

# Andersartige Runde

22.03.2022 Region Unterfreiamt



[Poetry Slammer Jeremy Chavez spricht vor den 100 Zuhörern in Villmergen. Bild: nau](#)

*«Villmärgerle» mit zwei spannenden Gästen*

Eine klasse Idee, dieses «Villmärgerle». Moderator Jörg Meier und der Kulturkreis Villmergen laden dabei illustre Gäste ein, die aus Villmergen kommen. Bei der zweiten Ausgabe plauderten Jeremy Chavez und Florian Willisegger vor rund 100 anwesenden Besuchern. Die beiden sind ein ungleiches Paar und haben nur wenig gemeinsam. Willisegger ist ein 39-jähriger Gefängnisdirektor und Chavez ein 23-jähriger Poetry Slammer. Es war ein spannender und erfrischender Anlass. --red

---

## **Slammer trifft Gefängnisdirektor**

*Zweite Runde «Villmärgerle» des Kulturkreises Villmergen mit spannenden Gästen und 100 Besuchern*

**Moderator Jörg Meier empfing seine beiden Gäste Florian Willisegger und Jeremy Chavez im gut besuchten Singsaal von Villmergen zum zweiten Gesprächskreis des Kulturkreises Villmergen. Es ergab sich ein sehr spannender Anlass.**

Was haben ein 39-jähriger Gefängnisdirektor und ein 23-jähriger Poetry-Slammer gemeinsam? «Nicht viel», wie Moderator Jörg Meier zu Beginn lächelnd vermeldet. Doch genau dies sei das Spannende an einer solchen Veranstaltung. Zwei an sich unterschiedliche Berufsfelder, Altersklassen und Charaktere, die gemütlich an einem Sonntagmorgen zusammensitzen und sich über spannende Themen unterhalten.

Jeremy Chavez erzählte seine Geschichte, die Geschichte eines Teenies, der nach Motivationsproblemen in der Kantonsschule Wohlen nach einem Austauschjahr in Neuseeland völlig verändert zurückkam und seinen Weg gefunden hatte. In seine Erzählungen streute er stets witzige Phrasen ein und unterhielt damit das Publikum. Eine Fähigkeit, die beim Poetry Slam natürlich enorm wichtig ist.

### **Boswil-Bünzen beeinflusst Weltgeschichte**

Poetry Slam beschreibt einen literarischen Wettbewerb, bei dem ein «Slammer», so wird der Auftretende genannt, einen selbst verfassten Text vor Publikum vortragen muss. In der Art und Weise des Vortragens besteht grosse Freiheit. Chavez sagt, dass er sich zu Beginn seiner Karriere mit politischen Themen befasste und damit eher ernste Aspekte des Weltgeschehens auf Papier brachte. Mit den schwierigen Zeiten in den letzten zwei Jahren sei es ihm aber wichtig, sich mehr auf humorvolle Alltagsposen zu konzentrieren. Natürlich durfte dann auch eine kleine Kostprobe seines Könnens nicht fehlen. Der Versuch, die SBB-Verbindung Boswil- Bünzen als Hauptverkehrsachse darzustellen, die das ganze Weltgeschehen beeinflusst, entlockte dem Publikum viele Lacher.

### **Wieso ins Gefängnis?**

Auf der anderen Seite sass der 39-jährige zweifache Familienvater Florian Willisegger, ehemaliger Banker und Spitzensportler und nun Gefängnisdirektor des Zentralgefängnisses in Lenzburg. Als Fasnachtsfanatiker ist er trotz seines Wohnortwechsels vor ein paar Jahren noch eng mit Villmergen verbunden und bezeichnet das Dorf als eine «gesunde Gemeinde mit einem grossen Vereinsspirit, wo Leuten die Freude, hier zu wohnen, anzusehen ist.»

Die Frage, die sich natürlich als erste stellte, war, wieso ein erfolgreicher Banker mit Aussicht auf eine eigene Geschäftsstelle sich dazu entscheidet, «ins Gefängnis zu gehen». Für ihn sei schon immer klar gewesen, dass er nicht sein Leben lang in einer Bank arbeiten werde, meinte Willisegger. Dass es jedoch so schnell gehen würde, hätte er auch nicht gedacht. Nachdem er zufällig das Stelleninserat für den freiwerdenden Job als Direktor des Zentralgefängnisses Lenzburg im Internet sah, entschied er sich dazu, seine Bewerbungsunterlagen aufzufrischen und es zu versuchen. «Die Hoffnungen damals waren jedoch klein, da man für jeden Job im Gefängnis ein Mindestalter von 30 Jahren erreicht haben muss», sagt Willisegger. Die Überraschung und Freude über die Zusage sei demnach auch riesig gewesen. Für ihn ist es eine Herausforderung und gleichzeitig eine Motivation, das vorgefertigte Konstrukt der Bank zu verlassen und in ein neues Umfeld einzutauchen und dort etwas zu bewegen. «Die Vorstellung der Gesellschaft eines Gefängnisses deckt sich meiner Meinung nach nicht mit der Realität.» Er empfiehlt jedem, der noch nie ein Gefängnis besucht hat, dies zu tun. Ein Job im Gefängnis erfordert ein hohes Mass an Sozialkompetenz im Umgang mit Gefangenen. Für ihn sei es deshalb auch wichtig, nach dem Verlassen der Tore abschalten zu können. Es sei eine Fähigkeit, die man nicht erlernen kann, entweder man hat sie, oder man hat sie nicht.

## **Reizüberflutung nach Urlaub**

Auf die Frage, wie man mit verwahrten Personen umgehe, die ihr Leben in der Zelle verbringen müssten, meinte er, dass diese das Gefängnis als ihr Zuhause sehen. «Nach einem Urlaub kommen die Insassen mit einer völligen Reizüberflutung zurück.» Der ganze Stress der Gesellschaft sei nicht aushaltbar für sie. Auch findet er, dass der Haftvollzug für kleinere Delikte nicht unbedingt der richtige Weg sei. Statistiken würden zeigen, dass je liberaler die Haftstrafen und Aufenthalte sind, desto geringer die Rückfallquote nach abgessener Strafe. Bei schweren Delikten sei es jedoch zwingend notwendig, auf Inhaftierungen zurückzugreifen.

Zum Schluss der Gesprächsrunde versuchte Moderator Jörg Meier noch, die beiden Gäste, so unterschiedlich sie auch sind, zu einem gemeinsamen Nenner zu führen. Es entstand die Idee eines gemeinsamen Projektes im Gefängnis, bei dem Chavez mit seinem Auftritt den Inhaftierten eine Freude bereiten könnte. Man darf gespannt sein, was sich daraus entwickelt. Mit grossem Applaus wurden die Gäste anschliessend verabschiedet, wobei man sich draussen nochmals traf. Meier erklärte: «Ein Apéro steht für Sie bereit, Klatsch und Tratsch und gute Gespräche inklusive.» --*nau*